

Kunst als Motor

„Auf AEG“ hat sich neues Leben entwickelt

VON BIRGIT RUF

Im Nürnberger Westen entwickelt sich ein Vorzeigemodell für die Wiederbelebung einer Industriebrache. „Auf AEG“, wo bis März 2007 rund 1700 Arbeiter Elektrogeräte herstellten, gehen heute wieder rund tausend Menschen täglich ans Werk. Die Kultur ist Motor für den Aufschwung – und die berühmte Baumwollspinnerei in Leipzig das Vorbild. Am Wochenende heißt es beim Tag der offenen Tür auf dem AEG-Gelände: „Achtung! Laufender Kunstbetrieb!“

NÜRNBERG – Klein, aber oho: Nur rund zehn Prozent beträgt der flächenmäßige Anteil der Künstler an der Mieterschaft „Auf AEG“, aber für die öffentliche Wahrnehmung sind die Kreativen Gold wert. 85 zum Teil sehr namhafte Maler und Bildhauer aus der Region haben hier ihre Ateliers, weitere 20 Mieter wie Grafik- oder Modedesigner sind der Kreativwirtschaft zuzuordnen. „Ohne die Kunst wären wir heute als Standort nicht so präsent“, ist Projektentwickler Bertram Schultze überzeugt.

Seine Investitionsgesellschaft MIB hat das Gesamtgelände im Juni 2007 gekauft. Von den 120 000 Quadratmetern Nutzungsfläche ist heute die Hälfte vermietet. „Es laufen Erfolg versprechende Gespräche für weitere Mietverträge“, sagt Schultze, der zuletzt „Golfhouse“ an Land gezogen hat und somit den ersten Anbieter im Sportbereich. Auch Rückschläge verschweigt er nicht: Lange Verhandlungen mit dem Nürnberger Funkhaus sind soeben gescheitert. Und noch ist es auch trotz der hohen Dichte an Künstlern nicht gelungen, eine kommerzielle Galerie anzusiedeln.

Leipziger Spinnerei als Vorbild

Pate für das Nürnberger Revitalisierungsmodell stand die Baumwollspinnerei in Leipzig – ein heute weltweit bekannter Kulturstandort, der ebenfalls von Schultze betreut wird. Die englische Zeitung *Guardian* kürte die Spinnerei in diesem Jahr zum Kulturreiseziel Nummer Eins in Deutschland. Die *New York Times* wählte sie im Vorjahr auf Platz Elf der weltweit besten Anlaufpunkte für Kulturtouristen. Beide Standorte sind gemeinsam mit Ljubljana, Venedig und Krakau in

einem EU-Förderprojekt, das Musterbeispiele dafür entwickeln soll, wie Industriebrachen mit der Hilfe von Kunst und Kultur zu neuer Blüte erweckt werden können. 2,8 Millionen Euro stellt die EU für das Fünf-Städte-Programm bereit, das von Nürnberg aus koordiniert wird. Es hat den schönen Namen „Second Chance“ – zweite Chance.

Auf dem weitläufigen Gelände an der Fürther Straße, wo durch den Abriss von rund 20 000 Quadratmetern mehrere Grünflächen und zahlreiche Parkplätze entstanden sind, hat sich inzwischen ein bunter Mix an Mietern angesiedelt. Gerade in der Heterogenität sieht Schultze im Vergleich zur sehr viel kunstlastigeren Leipziger Spinnerei einen großen Vorteil. „Hier herrscht keine Monokultur. Wir sind ein Abbild der normalen Stadt“, sagt er.

Bunter Mieter-Mix

Auf das Gelände kommen täglich Mitarbeiter von Siemens zur Produktion von Eisenbahntransformatoren, hier arbeitet Yankee Motors an der Restaurierung von Oldtimern, Electrolux hat auf dem Areal noch immer seinen Deutschlandsitz, die Uni Erlangen-Nürnberg hat Hallen gemietet, die Stadt Nürnberg richtet einen Kulturladen ein. In unmittelbarer Nachbarschaft sind Architekten, Filmtechniker, Qualitätsprüfer, Kommunikationsdesigner, Logistiker, Schmiede und Brauer tätig. Zur Pause trifft sich im kleinen Café in der ehemaligen Pforte der Manager mit dem Maler, der Rechtsanwalt mit dem Rechner-Experten.

Die Kunst als Anziehungspunkt für die breite Öffentlichkeit und Türöffner bei potenziellen Mietern: Dass das funktioniert, hat die Vergangenheit gezeigt. Die erste Werkschau „Auf AEG“ im vergangenen Herbst lockte

über 10 000 Besucher. Ein unerwartetes Interesse, das Schultze ermutigte, diesmal richtig in die Vollen zu gehen: Am 24./25. September plant er das bislang größte Event „Auf AEG“. Alle 85 Künstler auf dem Gelände, darunter Maler, Bildhauer, Fotografen, Objekt- und Performancekünstler, öffnen ihre Werkstätten an diesen beiden Tagen. Die Unternehmen organisieren Hausmessen, Führungen durch ihre Räume oder informieren in persönlichen Gesprächen über ihre Tätigkeit.

Große Werkschau

Es gibt zudem eine zentrale Ausstellung mit neuen Werken der Künstler. „Wer hier etwas sieht, das ihn interessiert, der kann gleich ins Atelier flanieren“, erklärt Schultze das Konzept der kurzen Wege und direkten Kom-

munikation, mit dem er die Bevölkerung vor Ort, aber auch Sammler aus ganz Süddeutschland ansprechen möchte.

Erstmals reisen auch die in der Leipziger Baumwollspinnerei ansässigen Galerien – immerhin zwölf Stück – an. In der Halle 20, dort wo einst Waschmaschinen hergestellt wurden, präsentieren die Kunsthändler, darunter auch der legendäre Judy Lybke mit seiner Galerie Eigen + Art, Künstler aus ihrem Programm.

Ein Name ist darin besonders klangvoll: Neo Rauch. Der Leipziger Maler, der von der Spinnerei aus Weltkarriere machte, und sein nicht minder schillernder Galerist waren ein Grund für den Erfolg der Leipziger. Unter dem Begriff „Neue Leipziger Schule“ sorgte die figurliche Malweise der

dort ansässigen Künstler für Furore, erzielte Höchstpreise auf dem globalen Kunstmarkt und gab auch der Spinnerei als Keimzelle des Erfolgs einen Popularitätsschub.

„Das ist Fluch und Segen zugleich“, sagt Schultze. Einerseits sorgt das Label für Aufmerksamkeit und Wiedererkennung, andererseits ist man darauf festgelegt. Ein Problem, das für Nürnberg nicht zu befürchten ist. Auch hier gibt es zwar eine Kunstakademie, jedoch keine derart prägnante Kunstrichtung, die von ihr ausgeht. Im kommenden Jahr aber richtet die Nürnberger Kunsthochschule, immerhin die älteste Deutschlands, eine ihrer zentralen Ausstellungen zum 350-jährigen Jubiläum „Auf AEG“ aus.



Einladung zum Entdeckungsparcours in ehemaligen Industriehallen: Bertram Schultze hat viel Kunst „Auf AEG“ geholt. F.: Stefan Hippel